1914 — 1918

Der Balkan – ein „Pulverfass" für Europa?

Der „nationale Gedanke" hatte im 19. Jahrhundert auch die Menschen auf dem Balkan erfasst. Wie die Deutschen strebten auch sie danach, ihre Völker in Nationalstaaten zu vereinen. Doch daraus entstanden Konflikte, in die auch die Großmächte mit einbezogen wurden. Wie wollte man diese Konflikte lösen und den Frieden bewahren?

A: Warum bezeichneten Zeitgenossen den Balkan als ein „Pulverfass"? Schreibe einen Kommentar für eine Zeitung.

Nationale Bestrebungen

Die Völker der Balkanhalbinsel wohnten teilweise weit über die jeweiligen Staatsgrenzen hinweg verstreut. Ein großer Teil von ihnen lebte im Osmanischen Reich. Diese Völker wollten die türkische Herrschaft abschütteln und eigene Staaten gründen. Aber auch die Großmächte stellten Ansprüche an das Osmanische Reich. Der Nationalismus der Balkanvölker richtete sich jedoch nicht nur gegen das Osmanische Reich, sondern auch gegen Österreich-Ungarn. Seit 1878 herrschte die Donaumonarchie, zu der bereits Kroatien und Slowenien gehörten, auch über Bosnien und die Herzegowina. Serbien wollte nun zum Beispiel alle Serben in einem Großserbischen Reich vereinen. Dazu sollten auch die von Serben bewohnten Gebiete in Österreich-Ungarn gehören.

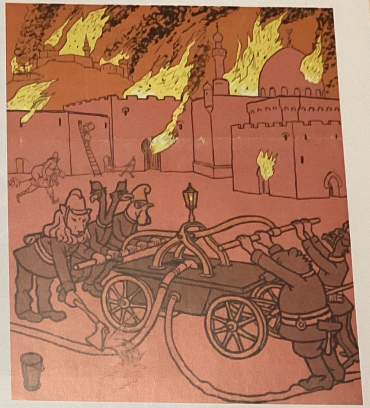
Entsteht ein „Weltbrand"?

Um ihre Macht- und Gebietsansprüche durchzusetzen, kämpften die Balkanstaaten 1912/13 sowohl gegen das Osmanische Reich als auch gegeneinander. Nur mit großer Mühe gelang es den europäischen Großmächten, diese Balkankriege mit Friedensverträgen zu beenden. Von einer Entspannung auf dem Balkan konnte dennoch keine Rede sein. Österreich betrachtete die großserbische Bewegung weiterhin als ernsthafte Bedrohung für seinen Vielvölkerstaat. Es lehnte alle serbischen Gebietsforderungen ab. Serbien konnte jedoch auf die Unterstützung Russlands hoffen, denn das Zarenreich betrachtete sich als Beschützer aller slawischen Völker, also auch der Serben. Die Folge davon waren Spannungen zwischen Russland und Österreich-Ungarn. Auch die anderen, zum Teil neu entstandenen Balkanstaaten besaßen mächtige Verbündete. Der kleinste Konflikt konnte so zu einem „Weltbrand" führen.

D1 Der Balkan 1908–1913

B: Erläutere, wie sich die Grenzen auf dem Balkan veränderten.

Q1 „Der Brand am Balkan – Der vereinigten europäischen Feuerwehr gelang es leider nicht, den Brand zu löschen"
Karikatur von Thomas Theodor Heine aus der Zeitschrift „Simplicissimus", vom 28. Oktober 1912.
An der Pumpe stehen der englische Löwe, der österreichisch-ungarische Doppeladler, der gallische Hahn, der russische Bär und der deutsche Adler; die Personen im Hintergrund stellen die Balkanvölker dar.



C: Beschreibe die Karikatur. Erkläre, was der Zeichner damit aussagt.

Q2 Österreichs Haltung gegenüber Serbien
Der österreichische Generalstabschef formuliert am 20. Januar 1913:
Die Entwicklung eines selbständigen großserbischen Staates ist eine eminente Gefahr für die Monarchie, sie liegt darin: daß (…) die Slawen der Monarchie (…) ihren Hort in diesem neuen, von Rußland unterstützten Staatswesen suchen, daß vor allem die Serben der Monarchie die Angliederung an dasselbe anstreben werden; damit droht der Monarchie der Verlust der wichtigsten Gebiete für ihre Großmachtstellung und ihr wirtschaftliches Gedeihen. (…) Eingekeilt zwischen Rußland, dann einem mächtig gewordenen Serbien und Montenegro und einem auf die Dauer kaum verläßlichen Italien wird die Monarchie zur politischen Ohnmacht und damit zum sicheren Niedergang verurteilt sein. (…) Die Monarchie muß durch eine militärische Kraftäußerung ihr Prestige, besser gesagt ihre politische Geltung, wiederherstellen. (…) Es ist (…) auch für Deutschland nur von Vorteil, wenn die Kraftprobe zwischen Dreibund und Tripel-Entente möglichst bald zum Austrag kommt.

Franz Conrad v. Hötzendorff, Aus meiner Dienstzeit 1906–1918, Bd. 3, Wien 1922, S. 12 f.

Q3 Serbien und die „zweite Türkei"
Die serbische Zeitung „Piemont" schreibt am 8. Oktober 1913, dem Jahrestag der Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Österreich:
Den Schmerz, der an diesem Tage dem serbischen Volke zugefügt wurde, wird das serbische Volk noch durch Jahrzehnte fühlen. (…) Das Volk legt das Gelübde ab, Rache zu üben, um durch einen heroischen Schritt zur Freiheit zu gelangen. Serbische Soldaten (…) legen heute das Gelübde ab, daß sie gegen die „zweite Türkei" ebenso vorgehen werden, wie sie (…) gegen die Balkan-Türkei vorgegangen sind. (…) Der Tag der Rache naht. Eine Türkei verschwand. Der gute serbische Gott wird geben, daß auch die „zweite Türkei" verschwindet.

Wolfgang Kleinknecht/Herbert Krieger (Hrsg.), Materialien für den Geschichtsunterricht in den mittleren Klassen, Bd. 5, Frankfurt am Main 1965, S. 140.

1. Vergleicht die Haltung des österreichischen Generalstabschefs und des Vertreters eines „Groß-Serbien". Diskutiert mögliche Lösungen (Q2, Q3).

2. Halte auf Grundlage der Informationen, die du in einem Lexikon recherchierst, ein Referat über die Geschichte eines Balkanstaates.

3. Schreibe aus der Sicht eines um den Frieden besorgten Lesers einen Brief an die serbische Zeitung „Piemont" (Q3).